

## Friedrich Bodenstedt.

## 307. Ein Blick vom Kreml.

1. Zum höchsten Turm stieg ich hinauf  
Des Kreml in der Moskwa-Stadt,  
Die manchen Turm mit goldnem Knauf,  
Viel Tempel und Paläste hat.  
Ich stieg hinauf, wo, vielbetürrt,  
Sich rings die weiße Mauer zog,  
Dran mancher Held schon angestürrt,  
Schon manches Haupt vom Kumpfe flog.

2. Und als ich auf Palast und Dom  
Hinabjah von dem hohen Turm,  
Krümmt' unten sich der Moskwa-Strom  
Zu meinen Füßen wie ein Wurm;  
Und wie ein Wurm in meinem Geist  
Ragt das Gedächtnis alter Zeit,  
Und vor mir schwebt und mich umkreist  
Manch Nachtbild der Vergangenheit.

3. Die Glocke schlägt vom hohen Turm,  
Daß alles ringsum beb't und dröhnt,  
Als ob von altem Kriegessturm  
Ein Nachhall aus dem Erze tönt' —  
Als ob der Turm mit Glockenmund  
In feierlichem Donnerlaut  
Erzählt, was ihm von alters kund,  
Der Stadt, auf die er niederschaut.

4. Nicht, was die Zaren einst getan  
In machtvollkommenem Blutgefäßt —  
Nicht, wie sie dem Mongolen-Chan  
Feig des Gewandes Saum geküßt —  
Vor mir erseht ein andrer Held  
Aus blutgetränktem Schlachtgefild,  
Der Mächtige, der die ganze Welt  
Ershütterte mit Schwert und Schild.

5. Wie eine Sonne sah man ihn  
Einst aus dem Meere auferstehn,  
Wie eine Sonne sah man ihn  
Im Meere wieder untergehn.  
Sein Haupt umschlang ein Strahlen-  
franz,  
Doch streng und kalt war sein Gesicht;  
Er hatte all der Sonne Glanz,  
Nur ihre Wärme hatt' er nicht!

6. Hier auf demselben Turme stand  
Auch er gedankenvoll allein  
Und sah hinab auf Stadt und Land,  
Und alles, was er sah, war sein.  
Noch schwillt sein Herz vor Übermut,  
Noch ist er großer Dinge voll;  
Da jüngelt schon die rote Blut  
Des Brands, der ihn verderben soll.

7. Er sieht's nicht, schließt sein Auge  
zu —  
Und das Gericht nimmt seinen Lauf.  
Als Herr der Welt ging er zur Ruh,  
Als armer Flüchtling wach't er auf.  
Wild prasselt's rings im Flammenschein;  
Der Kreml ist kein gastlich Haus:  
Schon manchen ließ er glorreich ein  
Und stieß ihn elend wieder aus.

8. Wo blieb des Weltbeherrschers  
Macht?  
Wo blieb er selbst, der stolze Held?  
Der Sieger in so mancher Schlacht  
Gibt jetzt in wilder Flucht durchs  
Feld.

Und die im Unglück wie im Glück  
Voll Treue folgten seiner Spur,  
Jetzt elend ließ er sie zurück,  
Bedacht auf eigne Rettung nur.

9. Des großen Kaisers Ruhm ward  
stumm,  
Die Herrlichkeit schwand wie ein Traum;  
Ein Windhauch blies sein Weltreich um,  
In Rußland ist für Tote Raum.  
Da lagen Völker hingestreckt  
In einem einzigen Grab von Schnee;  
Jede verstummte Lippe weckt  
In ferner Heimat jammernd Weh.

10. Um Frankreichs Söhne lag' ich  
nicht —  
Sie teilten Ehre und Gewinn  
Des Kaisers wie sein Strafgericht,  
Sie haben ihren Lohn dahin.